

Merseburger Kreisblatt.



Wochenzeitung: Vierteljährlich bei den Postämtern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postamt 1,20 Mk., mit Postgebühr 1,30 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochenagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für den Abnehmer 1000 von 6 $\frac{1}{2}$ — 7 Mk.

Insertionsgebühren: Für die 5 gepaltene Corpustelle oder deren Raum 10 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Bekanntmachungen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Einmündliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betragen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisschlage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 10.

Sonntagabend, den 13. Januar 1906.

146. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königlichen Regierung hierseits werden von der unterzeichneten Kasse nur in der **Vormittagsstunden von 8 bis 11 Uhr** Zahlungen angenommen und geleistet.

Ferner bleibt die Kasse wegen der ordentlichen Revisionen und wegen der Monats-, Vierteljahrs- und Jahres-Abkürzungen im laufenden Kalenderjahre an folgenden Tagen geschlossen:

- am 16. 17. 30. und 31. Januar,
- „ 16. 17. 27. „ 28. Februar,
- „ 16. 17. 29. „ 30. März,
- „ 14. 17. 28. „ 30. April,
- „ 16. 17. 30. „ 31. Mai,
- „ 15. 16. 28. „ 29. Juni,
- „ 16. 17. 30. „ 31. Juli,
- „ 16. 17. 30. „ 31. August,
- „ 15. 17. 28. „ 29. September,
- „ 16. 17. 30. „ 31. Oktober,
- „ 16. 17. 29. „ 30. November,
- „ 15. 17. 28. „ 29. Dezember,

Merseburg, den 5. Januar 1906.

Königliche Kreisasse.
Pletschmann.

Bekanntmachung.

Von dem Magistrat in Merseburg, als dem bestellten Vertreter der Gesamtheit der Beteiligten an den gemeinschaftlichen Angelegenheiten, welche durch den am 31. Dezember 1872 beschlossenen Separationsvertrag von Merseburg Gfl. Nr. (344) 356 begründet sind, ist auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 (G. S. 105) beantragt worden, ihm die Genehmigung zu erteilen zur Veränderung von dem im Besetz § 21 Nr. 9 verzeichneten Abzugsgraben litr. mmmmm. — Kartenblatt 6 Nr. 272 — abgetrennten Parzellen:

Dunkle Lebenswege.

Roman von G. Eiben.

1. Fortsetzung.)

Der Präsident blickte die Gräfin unverwandt an, als er langsam, jedes Wort betonend, schloß: „Was die böse schöne Fee getan hat — ich weiß es nicht, ich ahne es nur . . . Genug, die Gemahlin des geliebten Mannes sank ins Grab und — sie nahm deren Platz ein.“

Das Antlitz der Gräfin wurde weiß wie Schnee und ein stilles Grauen blickte aus ihren Augen. Unwillkürlich preßte sie die Hände auf den Busen, sie fühlte plötzlich im Herzen einen stechenden Schmerz.

„Ezzelenz!“ sagte sie mit erzwungenem Lächeln und leise zitternder Stimme. „Sie haben uns in Spannung zu erhalten gewünscht, ohne diese zu befriedigen. Wo bleibt der Schluß? Die poetische Gerechtigkeit?“

„Nein, die Erzählung kann noch nicht zu Ende sein“, meinte eine Dame. „Wußt denn die junge Frau eines unnatürlichen Todes gestorben sein? Warum die arme Fee verdächtigen? Das ist nicht hübsch. Oder hat sich dies — Märchen wirklich zugetragen?“

„Aber Augen waren auf ihn mit fragender Spannung gerichtet.“

„Er lächelte viel sagend. „Wie Sie wollen: Ja oder Nein!“

„Das klingt orakelhaft, Ezzelenz!“ erwiderte die Gräfin spöttisch, „doch ich will

1. Kartenblatt 6 Nr. 951 mit 1,25 ar an den Schlosser Otto Böttcher und Ehefrau Friederike geb. Böhme in Merseburg.

2. Kartenblatt 6 Nr. 952 mit 1,13 ar an den Maurer Ernst Zacharias in Merseburg gegen ein Kaufgeld von 1 Mark für das Quadratmeter.

Es wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einsprüche innerhalb einer Frist von zwei Wochen bei uns anzubringen.

Merseburg, den 5. Januar 1906.

Königliche Generalkommission.
von Behr. (77)

Bekanntmachung.

Wir weisen darauf hin, daß unter Polizeibureau und Meldeamt für den Verkehr mit dem Publikum nur

Vormittags von 8 bis 11 Uhr,
an Sonn- und Festtagen nur von 11 bis 12 Uhr geöffnet, **Nachmittags aber geschlossen sind.**

Merseburg, den 10. Januar 1906.

Die Polizeiverwaltung. (70)

Marokko.

* Merseburg, 12. Januar.

Es liegt heute nur eine Nachricht von Belang vor, und die stammt aus Petersburg. Dillon telegraphierte nämlich von dort, Rußland werde auf der Konferenz seinen ganzen Einfluß für Frankreich einsetzen und Frankreich ihm dafür eine große Anleihe gewähren.

Man muß sich fragen, ob diese Nachricht zutrifft oder nicht? Von anderer Seite liegt bisher eine Bestätigung derselben nicht vor, womit aber nicht gesagt ist, daß sie nicht wahr sein könnte. Sie klingt zum mindesten

nicht unwahrscheinlich, zumal was den Zeitpunkt anbelangt. Die unbedingte Unterstützung Frankreichs durch Rußland würde natürlich der Konferenz von vornherein einen besonderen Charakter verleihen. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Nachricht bestätigt, oder ob sie nur der fromme Wunsch eines Presse-Vertreters ist.

Im übrigen verzeichnen wir folgende Meldungen.

* Paris, 11. Januar. Der deutsche Botschafter von Radowicz äußerte zu dem Madrider Korrespondenten des „Pariser Journal“, er hege die bestimmte Hoffnung, daß sich innerhalb des wirtschaftlich-wertvollen Marokko-Raum für die Handelsbeziehungen aller Nationen finden werde. Die Befürchtung vor systematischer Verhinderung der Reformen durch den Maghzen sei unbegründet. — Der spanische Ministerpräsident Morera erklärte einem anderen französischen Interviewer: Ein Zerwürfnis mit Frankreich und England könnte unter den gegenwärtigen Umständen für Spanien eine Katastrophe bedeuten. Eine solche Möglichkeit sei aber ausgeschlossen. Spanien werde in Marokko keine Sonderpolitik treiben, sondern sich an die gegebenen und empfangenen Zusagen halten. Der Minister des Äußeren Herzog Almodovar ergänzte diese Erklärung des Premierministers mit den Worten: es sei sehr wohl möglich, daß während der Konferenz neue vermittelnde Vorschläge aufkaufen. Diese gewissenhaft zu prüfen, werde die Pflicht aller Staatsvertreter sein, damit ein allgemein befriedigendes

Schlussergebnis möglichst rasch erreicht werde.

* Berlin, 11. Jan. Der Madrider Korrespondent des „Journal“ berichtet über eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter von Radowicz in Madrid. Der Botschafter erklärte, er zweifle nicht an dem guten Ausgang der Konferenz. Es sei Wahrscheinlich, zu behaupten, daß der europäische Friede

durch die Konferenz gestört werden könnte. Auf die Bemerkung des Korrespondenten, daß der marokkanische Maghzen Schuld an allen Mißverständnissen trage, da er die französischen Absichten lägerisch entstellt habe, soll der Botschafter geantwortet haben: „Sie haben recht, und Sie sehen, wie unredt es war, Herrn v. Tattenbach anzugreifen, obwohl er nur einfach die Erklärungen des Maghzen wiedergegeben hat, der vielleicht die Worte Saint René Taillandiers falsch verstanden oder falsch überbetet hat.“ Der Korrespondent fragte weiter: „Möchten Sie nach der Bekräftigung des Gelübdes, daß die Erklärungen des Maghzen sich aufrecht erhalten lassen?“ Herr v. Radowicz antwortete dem Bericht zufolge: „Nein, und die Aufrichtigkeit der französischen Regierung scheint mir dargetan. Mit beiderseitigem guten Willen werden wir uns verständigen.“ (Dem ganzen Bericht gegenüber ist Vorbehalt geboten, er klingt nicht wahrheitlich. Die Red.)

* Berlin, 12. Jan. Die „Morgenpost“ erhält eine Mitteilung aus Paris, Ministerpräsident Rouvier habe dem russischen Unterhändler Kowzew zuerst erklärt, der Augenblick sei zur Unterbrechung einer Anleihe nicht geeignet, da niemand wisse, was der nächste Tag bringen kann. „So fürchten Sie einen Krieg mit Deutschland?“ fragte darauf der russische Unterhändler. Rouvier erwiderte: „Ich selbst fürchte nichts. Ich habe nur Furcht vor der Furcht meiner Landsleute, die sich leider einer sehr pessimistischen Stimmung in bezug auf Marokko hingeben.“

* Magdeburg, 11. Januar. Ueber die Haltung Oesterreichs auf der Marokko-Konferenz erzählt der Wiener Korrespondent der „Magd. Btg.“ von zuständiger Seite, daß Oesterreich die Forderung Deutschlands bezüglich der offenen Tür rückhaltlos unterstützen wird. Anders verhält es sich mit der Polizeifrage. Hier erkennt Oesterreich die

schlage? „Nach und nach erloschte in seiner Seele die Trauer um die heimgegangene Gattin, die Liebe zur Fee begann in seinem Herzen aufzuklimmen und endlich hat er sie: Werde mein!“

„Ihre Seele jubelte vor Entzücken und taufend Nachtgallen sangen ihr ein Triumphlied der Liebe — sie wurde sein! Aber ein Selbst umschwebt sie im Traume und im Wachen, der Geist der ermordeten Freundin, und raubt ihr den Vollgenuß des Lebensglücks. Umsonst versucht sie ihn zu bannen — das Gespenst weicht nicht, lehr immer nächtlich wieder und legt sich an die Seite ihres Gatten, wenn sie ihn umschlingen will. So lebt sie in steter Angst und Aufregung. Die Liebe, die sie gefunden hat, befehligt sie nicht, denn sie hat sie auf dunklem Wege erreicht, mit einem Verbrechen erkaufte. Der Schatten der Toten wird ihr Leben als Sühne fordern, wenn die Zeit erfüllt ist.“

Der Präsident schwieg. Der ungewöhnlich ernste Klang seiner Stimme bebte nach in den Nerven seiner Zuhörer.

Die Gräfin hatte mit unvorhoffener Spannung in diesen Worten wildes Blut bagestanden, all ihre Kraft aufgeboden, gleichgültig zu erscheinen — vergebens! Jetzt brach sie mit einem leisen Schrei zusammen; Nacht umfing ihre Sinne.

Man brachte sie in ein Zimmer, legte sie auf ein Kuchentisch nieder und benetzte ihr bleiches Antlitz mit Wasser.

Während man ihren Gemahl herbeifolte,

der in einem Nebenraum am Spieltisch saß, machten einige Herren dem Präsidenten Vormache über seine neuverregende Erzählung, die so üble Folgen hervorgerufen habe. Doch er suchte die Achseln, murmelte etwas von der übergroßen Nervosität der heutigen Damenwelt und empfahl sich.

Graf von Straden nahm mit tiefer Bewegung die Nachricht von dem plötzlichen Unwohlsein seiner Gemahlin auf. Er eilte in großer Erregung in das Gemach, wohin man sie soeben gebracht hatte. Er kniete vor der Bewußtlosen nieder und bedeckte ihr bleiches Antlitz mit einer Fülle von Küffen.

Ein Wesen ging durch ihre schlanken Glieder. Sie schloß einige Male, dann schlug sie langsam die Augen auf und blickte traumverloren um sich.

„Gott sei Dank!“ rief der Graf erleichtert aufatmend aus, indem er sie umschlang und aufrichtete. „Du bist erwacht! Wie geht es Dir, meine Liebe?“

„Ich bin müde, sehr milde!“ hauchte sie und ließ den Kopf an seine Brust sinken.

Er schloß sie zärtlich an sich und kostete ihre weiche, weiße Wangen.

Nach einer Weile kehrte er in die Gesellschaft zurück. Er bat um Entschuldigung, daß seine Gemahlin sich zurückgezogen habe. Sie sei plötzlich unwohl geworden und fiessere. Natürlich wurde ihm von allen Seiten die lebhafteste Teilnahme ausgedrückt.

Unter diesen Umständen blieb die Gesellschaft nicht mehr lange bei einander.

Fortsetzung folgt.

Borzugsstellung Frankreichs an, wird aber versuchsweise, vermittelnd tätig zu sein. England, Spanien und Italien stehen in dieser Frage ganz auf der Seite Frankreichs. Mein Gewächsmann glaubt nicht, daß die Konfession der Maroffofrage endgültig lösen wird.

* Paris, 11. Jan. Der Allgemeine Arbeiterverband ließ in der vergangenen Nacht einen Aufruf ansetzen, der in heftiger Weise gegen den Militarismus sowie gegen jeden Gedanken an den Krieg protestiert und erklärt, daß die Arbeiter den Frieden um jeden Preis wollen.

* Berlin, 11. Januar. In seiner Einleitung über den Verlauf der heutigen Börse gibt der „Bot.-Anz.“ folgendes Stimmungsbild: Das wenig befriedigende Aussehen des Marktes erfuhr auch heute keine Änderung. Die Zurückhaltung der Bank- und Privatkreise wird nach wie vor in der Hauptsache durch die nicht wozuzulegende Beunruhigung begründet, die wegen der schwebenden Maroffo-Frage vorhanden ist. Erste Besorgnisse werden keineswegs getilgt, was ja auch schon aus der verhältnismäßigen Festigkeit der Grundstimmung der Märkte hervorgeht. Allein die Lage zwingt zur Zurückhaltung.

* Frankfurt a. M., 11. Jan. Ueber die Tendenz der heutigen Börse berichtet der „Gen.-Anz.“ u. a.: An der heutigen Börse war auf allen Verkehrsgebieten große Zurückhaltung vorhanden, obwohl Geld sich etwas erleichtert hat und auch sonst eine ganze Reihe von Faktoren vorhanden wäre, die für eine Aufwärtsbewegung der Kurse sprechen. Das Publikum beteiligt sich nicht, es bleibt zurückhaltend, teilweise ängstlich wegen des Standes der Maroffo-Frage. Nachdem einmal von den Zeitungen alle Möglichkeiten erörtert worden sind, die aus einer Verwicklung wegen Maroffo im schlimmsten Falle herorgehen können, gibt es immer eine Anzahl Leute, die sich damit einzurichten glauben müssen.

Zur Lage in Rußland.

* Petersburg, 11. Januar. Nach einer amtlichen Mitteilung hat der Kaiser durch Ulas befohlen, die Einberufung der Duma zu beschleunigen, die im Zusammenhang mit den Einrichtungen, auf denen das Wahlsystem beruht, sehr umfangreiche Vorbereitungen erfordert. Der Hauptteil dieser Arbeit besteht in der Aufstellung der Wahllisten, deren Prüfung den Komitees der Semstwo und der Städte überlassen wird. Zur Erledigung dieser Arbeiten hatte der Minister des Innern den Verwaltungsbeförden sofort die nötigen Anweisungen zugehen lassen, aber die Veröffentlichung dieser Listen war doch erst im Dezember nach zweimonatiger Arbeit möglich. Da das neue Wahlgesetz vom 24. Dezember die Zahl der Wähler gegen das frühere Gesetz vom 19. August um das Zweifache bis Dreifache vermehrt, erfordert die Aufstellung der Listen noch mehr Zeit, zum mindesten zwei Monate von dem Zeitpunkt der Veröffentlichung des Ulaas an gerechnet. Hierauf hat noch die Veröffentlichung, Prüfung und Berichtigung der Listen zu erfolgen, für welche Arbeit der Ulas drei Wochen Zeit gibt. Zur Beschleunigung der Einberufung weist dieser nicht dem Senat, sondern der Duma selbst die Prüfung der Mandate zu und erklärte die Duma für gesetzlich konstituiert, wenn vom Senat die Bitte wenigstens der Hälfte der Mitglieder bekannt gegeben sein wird. Die Regierung hat also ihrerseits alles Mögliche getan, um die Einberufung der Duma zu beschleunigen, aber trotzdem erfordert die Bewältigung der nötigen Vorarbeiten viel Zeit, jedenfalls nicht weniger als 50 Tage, und die Abgeordneten können erst Ende April in Petersburg zusammenzutreten, falls nicht durch Ausstände oder andere Unordnungen das normale Leben geföhrt wird.

* Petersburg, 11. Januar. In Riga wurde in voriger Nacht in der Spitalstraße ein durchgehendes Bataillon aus drei Häusern beschossen. Von den Truppen wurde das Feuer erwidert. 18 Personen wurden verfehrt. Bei der darauf folgenden Hausdurchsuchung fand man Waffen. Die Aufständischen haben im Kreise eigene Wertgegenstände mit dem Bildnis eines Führers in Umlauf gesetzt. — Die Stadt Temal im Kreise Wolmar ist von Truppen des Generals Orlov eingeschlossen. — In Riesigja nahmen die Truppen 15 Lettenführer gefangen, außerdem ist einer erschossen; der Hauptführer Grand entkam. Die Gemüter beginnen sich zu beruhigen.

* Riew, 11. Januar. In den Werkstätten der Südbahnen traten 1500, im Wesentlichen alle Arbeiter ein. Die Streiklust ist vollkommen gebrochen. Die Postverwaltung giebt bekannt, daß von jetzt an alle ausländischen

Zeitungen ohne jegliche Zensurschwärze ausgegeben werden. Nur Zeichnungen über die Person des Kaisers werden konfisziert.

* Warschau, 11. Januar. Die Kreisstadt Nowominsk wurde gestern nacht von einem Regiment umzingelt und besetzt. Alle Häuser wurden durchsucht und die Waffen beschlagnahmt. Mehrere Personen wurden verfehrt.

Aus Ostafrika.

* Berlin, 11. Januar. Der „Bot.-Anz.“ schreibt: Wie wir mitteilen können, hält der Gouverneur von Ostafrika Graf Göggen die Lage im Schutzgebiet nimmer für so weit gebessert, daß er im Februar seine Urlaubreise nach Deutschland antreten zu können hofft.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 11. Januar. (Hofnachrichten.) Heute vormittag hörte der Kaiser von 11 Uhr ab die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts.

— Der Reingewinn der preussischen Staatsverwaltung. Mit nahezu drei Milliarden Mark balanciert der Vorkurs der preussischen Haushaltsstats. Seit einem Menschenalter, seit dem Jahre 1875, seit der Einführung der Markwährung, hat sich der preussische Etat um mehr als das Vierfache erhöht. Er betrug damals 694 498 919 Mark; in zehn Jahren 1875/85 erreichte er die doppelte Höhe und wuchs dann stetig in rascher Steigung. Innerhalb dieser 20 Jahre sind nur fünf Dezijahre mit verhältnismäßig geringen Summen zu verzeichnen gewesen. Von den „jetzen“ Jahren der Ueberschüsse über die Ausgaben macht das Etatsjahr 1889/90 mit rund 187 Millionen am meisten imponieren. Von der eigentlichen Finanzkraft Preußens bietet indes der Brutto-Etat mit seiner gewaltigen Zahl von fast 3 Milliarden Mark kein überzeugendes Bild. Man gewinnt dies erst durch die wirklichen Reinerträge, die sich aus den Steuern, den Einnahmen der Betriebsverwaltung und sonstigen Einnahmen zusammensetzen. Dieser Netto-Etat beläuft sich mit den Reinerträgen aus den Steuern (283,9 Mill.), der Betriebsverwaltungen (310,2 Mill.) und 6,2 Millionen sonstigen Einnahmen auf 600,3 Millionen Mark. Es erhellt daraus, daß die Eisenbahnverwaltung (sie allein liefert einen Reinertrag von rund 215 Mill. Mark) das eigentliche Rückgrat der preussischen Finanzen bildet. Die Reinerträge aus den Betriebsverwaltungen des preussischen Staates überhaupt übersteigen diejenigen aus den Steuern um rund 27 Millionen.

— Die Personen-Entscheidungsansprüche, das Spremberger Eisenbahnunglück betreffend, betragen nicht, wie es bisher hieß, 1 1/2 Millionen, sondern 6 Millionen Mark. Es werden allein für den getötenen Grafen 1 1/2 Millionen Mark und für Infanterie-Roschow (Wörlich) 800 000 Mark einmalige Abfindung und insgesamt 56 000 Mark jährliche Rente gefordert.

England.

* London, 10. Januar. Kriegsminister Salisbury hielt heute abend in Dunbar eine Rede, in der er ausführte, daß die liberale Partei nicht den Wunsch nach einem Kriege hege, sie wünsche ernstlich den Frieden, nicht nur für sich selbst, sondern auch für ihre Nachbarn. Aber wenn sie auch den Frieden wünsche, so müßten doch einige Vorkehrungsregeln getroffen werden. „Wir sichern den Frieden nicht, wenn wir schwach sind, sondern wir müssen stark sein und unsere Arme in schlagfertigen Zustand erhalten, bis der Zeitpunkt gekommen ist, von dem ich hoffe, daß er kommen wird, an dem die Wölfer einziehen werden, wo tödlich es ist, ihre großen Kriegsrüstungen aufrecht zu erhalten und die Arbeit ihrer Industrie und das Geld ihrer Untertanen nutzbringenderen Arten der Tätigkeit zuwenden. Bis dahin ist unsere Aufgabe, Arme und Flotte so stark als möglich zu erhalten als ein Werkzeug des Friedens.“

* London, 11. Januar. Die hiesige Handelskammer gab ein Festmahl, an dem u. a. Vertreter deutscher, österreichischer und anderer Handelskammern teilnahmen. Der Präsident begrüßte die fremden Gäste und wies in seiner Ansprache auf die Gastfreundschaft hin, die er auf dem Kontinent genossen habe. Der Vizepräsident der Berliner Handelskammer v. Wendelssohn überbrachte herzliche Grüße aus Berlin und lud die Vertreter der Londoner Handelskammer ein, an der Verammlung der Handelskammern in Berlin, die am 15. d. M.

stattfindet, teilzunehmen. Der Vizepräsident der Londoner Handelskammer nahm die Einladung an. Mehrere Redner, worunter der Präsident des Berliner Velteten-Kollegiums Kämpff, betonten weiter den Unterschied zwischen der halbamtlichen Stellung der Handelskammern auf dem Kontinent und der unabhängigen Stellung ähnlicher Einrichtungen in England.

Der Etat der Eisenbahnverwaltung für 1906 enthält für das Personal folgende Verbesserungen:

1. Die etatsmäßigen Stellen werden um 8531 vermehrt, insofern die Gesamtzahl der Etatsstellen 154 714 betragen wird, das bedeutet eine Verbesserung gegen den Stand vor 10 Jahren um 60 Proz. Um nur einzelne Beamtengattungen herauszugreifen, werden die Stellen im Lokomotivdienst durch den neuen Etat um 1752, die im Jugendamt um 2900, die im Weisenfelderamt um 1785 vermehrt. Auch kommen wiederum wie im Vorjahre 1800 Rottenführerstellen in Zugang.

2. Der Stellenzulagefonds wird wiederum erhöht, nachdem erst im vorigen Jahre durch eine außerordentliche Maßnahme eine Steigerung dieses Fonds um 2 Millionen Mark stattgefunden hat. Der Fonds ist für 1906 auf 7 822 000 M. bemessen. Vor 10 Jahren betrug er nur 2 1/2 Millionen Mark.

3. Unter den etatsmäßigen Stellen befinden sich auch solche für ältere Gehilfen, denen bisher die Vorteile der etatsmäßigen Beamtensstellung nicht zugewendet werden konnten. Sie sollen in keinem Falle einen Rückgang im Einkommen erleben.

4. Zur Erhöhung der Arbeiterlöhne sind 4 1/2 Millionen M. neu vorgesehen. Zur Erhöhung der Lohnsätze im abgelaufenen Jahre sind 3 1/2 Millionen M. verwendet worden.

5. Der Wohnungszulagefonds für die Unterbeamten soll um 50 Proz. erhöht werden. Das bedeutet eine Ausgabevermehrung von über 5 Millionen M., die auf die Eisenbahnbeamten entfällt.

6. Der neue Etat sieht eine namhafte Vermehrung des Personals vor, um die Ruhetage des Betriebspersonals zu vermehren und die Dienstjahre abzulängern.

7. Die Mittel für die Erweiterung und Verbesserung der Uebernachtungs- und Aufenthaltsräume, sowie für die Beschaffung von Wärme, Koch- und Badeeinrichtungen sind erhöht.

8. Um mit der Beschaffung von Wohnungen fortfahren zu können, sind im Ordinatum des Etats ca. 2 1/2 Millionen M. neu vorgesehen, während im Extraordinarium noch weitere 1 1/2 Millionen für Herstellung von Wohnungen für Eisenbahnbedienstete in den östlichen Grenzgebieten bereitgestellt werden.

9. Eine Million M. ist in den Etat eingest. um den Mitgliedern der Abteilung B der Arbeiterpensionskasse, d. h. den ständigen Arbeitern und Hilfsbeamten eine Erleichterung in der Beitragsleistung zu dieser Kassen-einrichtung, die eine besondere Fürsorge für das ständige Arbeiterpersonal der Eisenbahnverwaltung bezweckt, zu gewähren.

10. Der Unterzulagefonds soll um beinahe 1 Million M. gegenüber der wirklichen Ausgabe des Jahres 1904 vergrößert werden. Die Hauptsumme entfällt davon auf Unterbeamte und Arbeiter.

11. Auch die Mittel zur Förderung von Einrichtungen der Kranken- und Kleinfürsorge sowie zu Weisungen zur Herstellung von Genesungsheimen sollen vergrößert werden.

Reichstag.

* Berlin, 11. Januar. Die Generaldebatte über die Steuervorlagen wird fortgesetzt.

Reichsfinanzminister Freiherr von Stengel: Die Erbschaftsteuer sagt die Regierung als eine Art der Matrikularbeiträge auf, bei der der Wohlstand in den einzelnen Staaten berücksichtigt wird. Davon sollen ein Drittel den Einzelstaaten, zwei Drittel dem Reiche zufallen. Gegen die Zaba-f- und Brautf-er erberuht sich außer dem Zentrum auch die Linke auf den § 5 des Flottengesetzes. In der nammentlichen Abstimmung haben aber die freisinnige Volkspartei und die Sozialdemokraten gegen das Gesetz gestimmt; ich wundere mich, daß sie sich jetzt darauf berufen (Heterieit). Der Hauptgrund, warum bei uns die Schulden ständig steigen, während sie in anderen Großstaaten zurückgehen, liegt darin, daß bei uns gewisse Elemente seit Dezennien darauf ausgehen, eine Sanierung der Finanzen zu hintertreiben. (Unruhe links.) Auf die Beteiligung der sogenannten Viebesgaben können sich die verbündeten Regierungen nicht einlassen, wie ich schon im Dezember ausgeführt habe. Das Branntweinsteuer-gesetz beruht auf einem Kom-

promiß und hat den Zweck, dem Brennereigewerbe auf absehbare Zeit, zunächst bis 1912, Ruhe zu gewähren. Auch würde die Aushebung vieler kleine Erbsitzen schädigen. Die Besteuerung ist tatsächlich geringer geworden, als sie bei Erlass des Gesetzes vorgesehen war. Die Maßnahme ist erwar so festgelegt, daß auf das Fiktollter Bier eine Abgabe von einer Mark kam. Inzwischen wird durch den Fortschritt der Technik jetzt so viel mehr Bier aus dem Weiz gewonnen, daß die Abgabe nur noch 72 Pf. beträgt. Ich bemerke, daß bei dieser Rechnung jeder Pfennig für das Reich 1/2 Million Mark beträgt. Die Spannung zwischen dem Einkaufspreis und dem Ausgangspreis des Bieres beträgt, wie ich mich überzeugt habe, 22 M. bis 22,62 M. für das Fiktollter. So groß ist also der Bruttogewinn. Da kann doch die jetzt verlangte Erhöhung der Steuer nicht als unerträglich bezeichnet werden. Die Staffelung ist im Interesse der kleinen Brauereien notwendig. Die Sätze der Staffelung bilden keinen Kardinalpunkt der Vorlage, und wenn in dieser Beziehung in der Kommission Änderungen vorgeschlagen werden, werden sich die verbündeten Regierungen kaum ablehnend verhalten. Den pessimistischen Prophezeungen der Interessenten, daß viele Betriebe brotlos werden würden, stehe ich auf Grund langjähriger Erfahrungen stetig gegenüber. Sie erörtern immer und bewahrheiten sich nie. Im Verhältnis zu anderen Staaten ist die Steuer bei uns sehr gering, sie beträgt im Durchschnitt bei der Erde 3,60 M., in der norddeutschen Brauereigemeinschaft aber nur 73 Pfennig. Auch die Befürchtungen der Tabakinteressenten bezüglich der Erhöhung der Zaba-f-er halte ich für unbegründet. Trotz der Steuer und des Zolles ist der Tabakkonsum seit 1860 von 1,3 auf 1,6 kg auf den Kopf der Bevölkerung gestiegen. Nun wird eine weitere Verdrängung der nord- und mitteldeutschen Tabakindustrie nach Süddeutschland vorausgesetzt. Eine solche Verdrängung hat aber tatsächlich gar nicht stattgefunden; auch in Nord- und Mitteldeutschland ist die Industrie gewachsen; wenn dies in Süddeutschland in relativ höherem Maße der Fall war, so ist dies doch kein Grund zur Klage. Zum Schluss verteidigt der Staatssekretär noch die Stempelf-er n gegen die im Hause erhobenen Angriffe.

Abg. Bahig (nat.) meint, man müsse sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß etwa 200 Millionen Mark aufgebracht werden müssen.

Abg. Graf Kanitz (kons.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparamkeit befleißigen, sonst werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung.) Im Bundesrat sind die Herren viel zu höflich gegeneinander (Heterieit), um sich etwas abzutreten und trösten sich damit, daß der Reichstag die nötigen Abstriche macht. Der Zollrat müsse ein Mittel sein, Ordnung im Haushalt herzustellen. In anderen Ländern sind die Zolleinnahmen weit höher. Die indirekten Steuern durch eine hohe Erbschaftsteuer zu erlegen, wöden der Ruin nicht nur für die Reichsstaats, sondern auch für alle Staatsbürger. Ich bedauere eigentlich, daß Zaurus seinerzeit nicht in Berlin seine Ansichten über die landwirtschaftlichen Schutzzölle vortragen konnte. Zaurus hat einen Weizenpreis von 250 Frcs. für unbedingt notwendig erklärt, wenn der französische Landwirt mit Nutzen arbeiten solle. Der deutsche Landwirt hat noch Lasten zu tragen, welche der französische Landwirt gar nicht kennt, nämlich die aus der sozialpolitischen Gesetzgebung. Von der Abschaffung unserer Zölle oder indirekten Steuern würde gerade die Arbeiterklasse den größten Schaden erleiden. Was die Zaba-f-er betrifft, so kann ich nur bedauern, daß wir nicht ein Monopol haben. Andere Länder erzielen Hunderte von Millionen mit diesem Monopol. Das Ertragnis aus dem Zaba-f-er beträgt in Deutschland nur 70 Millionen. Die Duttung unter 100 M. sollte man frei lassen. Den Ausfall könnte man durch eine mögliche Erhöhung des Stempels auf die höheren Beiträge ausgleichen. Das Punctum saliens des Steuerbuletts ist die Erbschaftsteuer. Sie ist eine direkte Steuer und als solche sollte man sie den Einzelstaaten überlassen, während die Ausfall könnten wir unschwer durch einen Ausfuhrzoll auf Kohlen decken. Ferner möchte ich eine Reichsweinsteuer vorschlagen. Das Schetten der Weinsteuerlage vor einigen Jahren lag nur an dem unglückseligen Zustande, daß man eine Wertsteuer einführen wollte. Die Weinsteuer wird wie keine andere auf die Konsumenten abgewälzt werden.

Ug. Verlaß (frei. Bg.): Man überlegt, daß das Brauereigewerbe doch auch durch andere Steuern belastet wird. Ich erinnere an die große Jobbelastung. Die Erbschaftsteuer ist auf jeden Fall eine direkte Steuer und erfreut sich mit Ausnahme der äußersten Rechten allgemeiner Sympathie. Die Erbschaftsteuer muß durch eine angemessene Progression und Heranziehung der Deszendenten und Ehegatten entschärft werden gemacht werden. Die Steuer schon bei 300 M. eintreten zu lassen, ist einfach lächerlich. Daß sich der Finanzminister gegen die Heranziehung der Eisenbahnüberschüsse sehr auflehnen würde, was vorauszusetzen, das ist eben finanzministerielle Interessenpolitik. Den Vorstoß dagegen, einen Ausfuhrzoll auf Kohle einzuführen, kann ich nicht akzeptieren; das würde zu Repressalien mit anderen Staaten, Oesterreich und den Vereinigten Staaten, führen. Mit der größten Sympathie dagegen begrüße ich den Vorstoß der Einführung einer Weinsteuern. Die Wertzuwachssteuer ließe sich besser für die Kommunen realisieren.

Weiterberatung: Freitag.

Die Diskussion über das Volksschulgesetz.
Die Kommission des Abgeordnetenhauses beriet gestern, am 11. cr., das Volksschulgesetz. Die Abstimmung über § 1 wird zunächst ausgelegt. § 2 lautet: „Gemeinden (Gutsbezirke) bilden entweder einen eigenen Schulverband oder werden demselben Unterstellung einer oder mehrerer Volksschulen ganz oder teilweise zu einem gemeinsamen Schulverband (Gemeinschaftsschulverband) vereinigt. Eine Gemeinde (Gutsbezirk) kann ganz oder teilweise mehreren Gemeinschaftsschulverbänden angehören. Gutsbezirke als Träger der Schullasten sowie Gemeinschaftsschulverbände haben die Rechte der Körperschaften des öffentlichen Rechts.“ § 3: „Jede Stadt bildet in der Regel einen eigenen Schulverband“ wird von national-liberaler Seite beantragt, daß Städte nicht wider ihren Willen mit anderen Gemeinden oder Gutsbezirken zu einem gemeinsamen Schulverband vereinigt werden dürfen. Der Antrag wird abgelehnt, § 3 angenommen. § 5, der die Auseinandersetzung bezüglich des Vermögens und der Schulden bei der Bildung und Veränderung der Schulverbände ordnet, wird ohne wesentliche Debatte unverändert angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch, den 17. d. M.

Localia.

Merseburg, 12. Januar.
* **Der Verband Halle a. S. der Deutschen Reichsschule** hat ein für diesen Verein, insbesondere den Verband Halle u. Umgegend, wichtiges Ereignis zu verzeichnen, insofern der Königliche Regierungs-Präsident Herr Freyher v. der Rede auf Veranlassung des Mitgeschäftsführers der deutschen Reichsschule — Herrn Subdirektors C. L. Schmedding — ein Subprotokoll über den Verband übernommen hat. — Der Herr Regierungs-Präsident beweist damit wiederum, welche warme Sympathie derselbe den auf Wohlthätigkeit gerichteten Bestrebungen stets entgegenzubringen bereit ist. Der Verband Halle a. S. u. Umgegend erstreckt die Errichtung eines Reichswaisenhauses in absehbarer Zeit für die Thüringer Lande in oder bei Halle.

* **Zur Marokko-Frage.** Heute, wo die Augen der ganzen Welt auf Algeciras gerichtet sind, ist es vielleicht nicht unangebracht, darauf hinzuweisen, daß ein Großgrundbesitzer des Kreises Merseburg, der die Verhältnisse Marokkos aus eigener Anschauung kennt, durch einen Herrn aus dem Auswärtigen Amte wiederholt aufgesucht worden ist. Die Besuche liegen schon Monate lang zurück, die Tatsache selbst war uns längst bekannt. Die Reise seiner Majestät nach Marokko ist späterhin erfolgt.

* **Uligabeller-Prüfung.** Wie man aus Urstadt schreibt, fand vom 2. bis 6. Januar an der Gewerbe-Akademie wieder ein theoretischer und praktischer Kursus für Uligabeller-Prüfer und -Geher statt, an welchem sich auch die Herren Feuerlösch-Direktor Rameyer und Sojetitäts-Schlichter Landmann hier beteiligten. Der nächste Kursus beginnt am 17. April und dauert bis 21. April d. J. Programme verjendet die Direktion kostenfrei.

Provinz und Umgegend.

* **Halle, 11. Januar.** Zu dem bereits gemeldeten Einbruchsdiebstahl in das Köchliche Pelzgeschäft wird weiterhin gemeldet, daß ein nachts gegen 2 1/2 Uhr vordringender Herr bemerkte, daß die Vordertür offen fand und nun die Polizei alarmierte. Im Laden

war alles durcheinander geworfen, die Einbrecher, anscheinend drei, hatten alles Wertvolle in Kartons gepackt und mitgenommen, der Wert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 4800 Mark. Es gelang, einen der Einbrecher in Leipzig, wo er mit dem Zuge ankam, auf dem Magdeburger Bahnhof festzunehmen. Die bei ihm vorgefundenen gestohlenen Waren haben einen Wert von 800 Mark. Die beiden anderen Einbrecher sind bisher noch nicht ermittelt worden. Der Geschäftsinhaber Koch, welcher nicht in dem Hause wohnt, in dem der Diebstahl verübt wurde, war gegen Einbruchsdiebstahl versichert.

* **Mücheln, 10. Januar.** Die erste Sitzung der Stadtverordneten am 5. war der Konstituierung pro 1906 und der Jahresberichts-Erhaltung gewidmet. Die Stadt hat wenig Schulden: 53 000 M. Wegen Wiedereinlegung eines letzten Nebenzeuges Mücheln-Merseburg will sich die Bahndirektion demnächst in einem Interessenten-Termin informieren.

* **Wieselbach** bei Erfurt, 10. Jan. Nur ein recht kurzes Vergnügen hatten diejenigen Bewohner Wieselbachs und Umgegend, die auf den am 2. Januar d. J. herausgegebenen „Thüringer Landboten“ abonniert hatten. Eine zweite Nummer erschien nämlich nicht. Der Herausgeber teilt dankend den geehrten Lesern mit, daß der junge „Thüringer Landbote“ das Heiliche gefunden habe.

* **Günthersdorf, 10. Jan.** Ein unbekannter Kradler- und Automobilist, der Besitzer des Gasthofs zum „Schwarzen Birn“ an der Leipzig-Merseburger Landstraße, Hermann Lauschmann, ist am Montag abend gänzlich unerwartet gestorben. (M. C.)

* **Hofleben, 10. Januar.** Die Gemeinde Hofleben will für das Bahnprojekt Alstedt-Hofleben-Aboloda Opfer bringen, wenn dadurch Hofleben berührt wird.

* **Großkorbetha, 11. Jan.** Am Sonnabend sind hier von Freierhand 20 Obstbäume abgebrochen worden. Der Täter ist ermittelt worden und steht seiner Bestrafung entgegen. Die Gemeinde hat der Person, durch welche die Ermittlung des Täters erfolgt ist, eine hohe Belohnung ausbezahlt.

* **Nietleben, 11. Jan.** Der Arbeiter R. aus Nietleben wurde dabei überfaßt, als er kurz vor Halle in der Nähe des sog. Lumpenschuppens die Gleise der Halle-Greifswalder Eisenbahn aufzureißen versuchte. R. der völlig nüchtern war, konnte seine Entschuldigung für seine Tat vorbringen und wurde deshalb in sicheren Gewahrsam gebracht.

* **Eilenburg, 11. Jan.** In tiefer Trauer wurde die Familie des königlichen Regiments-Friedrich, Forsthaus-Kammerer, durch die amtliche Nachricht versetzt, daß ihr Sohn, der Unteroffizier Heinrich Friedrich, in Deutsch-Ostafrika am ersten Weihnachtstertag beim Marsche in das Innere, der am 17. Oktober von Dr.-es-Salaam aus angetreten wurde, ertrunken ist. Der hoffnungsvolle junge Mann, der erst am 25. September den afrikanischen Boden betrat, ist nur wenige Tage über 27 Jahre alt geworden.

* **Apolda, 11. Jan.** Sowohl nach Süden, wie nach Norden fehlt uns eine Bahnverbindung. Der Verkehr nach Jena beispielsweise würde ein ungleich lebhafter sein, wenn man nicht erst ganz in entgegengesetzter Richtung bis Kösen oder Großheringen oder in westlicher Richtung den Umweg über Weimar machen müßte. Ist man gut zu Fuß, so kommt man so fast schneller als mit der Bahn nach Jena. Es ist deswegen von dem Ersten Bürgermeister Stegmann die Erbauung einer Bahn angeregt worden, die als eine Fortsetzung der eben vollendeten Linie Eisenberg-Portendorf zu betrachten wäre und von Portendorf über Apolda-Buttstädt-Wehe-Don Dorf-Alstedt nach Sangerhausen führte. Heute nachmittag fand hier eine Besprechung der beteiligten Gemeindevorstände für die Strecke Apolda-Buttstädt über den Plan statt, der großes Interesse gefunden hat. Von allen Anwesenden wurde Unterstützung des Planes zugelagt. Am Sonnabend folgt eine Versammlung für die Linie Portendorf-Apolda.

* **Friedrichroda, 11. Januar.** Eine in Tam bach in nächster Nähe des Branplatzes der Schmaltaldergasse wohnhafte ältere Frau, die unanft durch den Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt wurde, erhielt einen solchen Schreck, daß sie tot umfiel.

* **Erfurt, 11. Jan.** Eine Anleihe von 7 Millionen für städtische Neubauten hält der Magistrat außer den bereits geforderten von 4 Millionen für Stadterweiterungszwecke für erforderlich.

* **Schmalldalen, 10. Januar.** Hier verbrannte das zweijährige Söhnchen des Ahlen-schmiedes Gottlieb Horst er bei einer Pe-

trale um Lampe explosion so schnell, daß es während der Nacht starb. Das Kind war in einem unbewachten Augenblick auf den Tisch geklettert und hatte das Gasfenster der Hängelampe herabgestoßen. Die Lampe explodierte und das brennende Petroleum ergoß sich über den Kleinen. Polizeiergeant Bamberger versuchte die Flammen zu erlöschten und dem Kinde die Kleider von dem Leibe zu reißen, wobei er sich Brandwunden zuzog. Eine Fahrlässigkeit der Eltern dürfte in diesem Falle wohl nicht in Frage kommen, da nicht anzunehmen war, daß das Kind die Hängelampe erreichen konnte.

* **Zwinge, 11. Jan.** Eine sensationelle Verhaftung meldet die „Nordh. Ztg.“: Am Dienstag morgen wurde in der Dittmannschen Gastwirtschaft ein angeblich aus Eßlingen (Kreis Ludwigsburg) gebürtiger Herr von Westerbach festgenommen. Dieser hatte sich am Montag in die Wohnung des Kaufmanns Jakob Krieter in Brauthausen während der Dämmerung eingeschlichen, wurde aber von Krieter, der sich noch auf dem Gehört beschäftigte, bemerkt. Als diesem der Aufenthalt des Fremden zu lange währte, ging er in die Wohnung, wo er Haus- und Lebkentrie wie gewöhnlich vollständig jugemacht fand, als ob keiner mehr anwesend war. Die Sache kam ihm verdächtig vor. Er öffnete die am Baden befindliche Neben-tür der Lederkammer. Dabei bekam er einen solchen Schlag über den Kopf, daß ihm die Milze herabfiel. Es entspann sich ein Handgemachte, wobei der Fremde den Hut verlor und dann die Flucht ergriff. Am Dienstag morgen kam nun der Fremde ohne Hut in die Elternmilch, etwa 5 Minuten vor Bracht-fallen, und hat um einen Hut. Dieser Hut wurde von dem Müller nicht entprochen, so daß der Fremde ohne Hut weiterziehen mußte. Kaum war der Fremde einige Minuten gegangen da wurde dem Müller die Sache unterbreitet, der ihm sofort nachstellte und ihn in der Dittmannschen Gastwirtschaft erwischt. Der in Zwinge wohnende Gendarm Koch III. fand bei der Unterdrückung des Fremden 3 Messer, 1 Revolver, 1 Felle, mehrere Dietriche und andere Diebeswerkzeuge vor. v. Westerbach wurde geschlossen in das Gerichtsgefängnis in Duderstadt eingeliefert.

* **Magdeburg, 10. Jan.** In Zahlungs-störungen ist das Kaufhaus Alfred Lewin u. Co. infolge der durch das Ab-leben des Leiters L. L. Jacob entstandenen Schwierigkeiten geraten. Die Verbindlich-keiten stellen sich laut „Conf.“ auf 250 000 M. Die Gläubiger beschloffen, einen außer-gewöhnlichen Vergleich herbeizuführen. Kaufmann Jacob, der sich in seinem Berliner Bureau erhängte und erschot, besorgte für das Haus Alfred Lewin u. Co. die Einträge, während Herrn Lewin die Geschäftsleitung in Magdeburg oblag. Zur Begleichung laufender Rechnungen hatte Jacob aus den Einnahmen des Warenhauses 114 000 M. erhalten, verlor sie aber im Spiel in einem Klub, zum Teil an einen Hauptmann A. D. Da seine Spielgesellschaft unterdessen stark bekannt geworden war, hatte er nicht mehr den Kredit, um sich die Summe wieder zu beschaffen. In einem Abschiedsbrief ermächte Jacob seine Kinder, die er seiner Hausdame anempfohl, nie in ihrem Leben eine Karte anzurufen.

Bermischtes.

* **Gannover, 10. Januar.** Zu der Affäre Gram-Burgdorff-Königswarter weiß das „Vps. Zbl.“ zu berichten: Von Gläubigern ist in der Wohnung der Frau v. Königswarter zunächst für eine Forderung von 5000 M. ein japanischer Schirm gepfändet. Ein anderer Gläubiger hat sich wegen einer Forderung von 17 000 M. dieser Pfändung angeschlossen, so daß der seltene Schirm bei der Versteigerung eventuell 22000 M. aufrbringen muß. Der Gerichtsvollzieher hat diesen japanischen Schirm indes nur auf einen Wert von 1000 M. taxiert. Jedemfalls wird mit Rücksicht darauf der Gläubiger über 17 000 M. seine Pfändung aus praktischen Gründen zurückziehen. Bei der hiesigen Staatsanwaltschaft ist von dritter Seite Straf-anzeige gegen den Gesandten von Gram-Burgdorff wegen angeblicher Mitschuld in der Königs-warterischen Strafsache eingegangen. Nach einem in Gannover verbreiteten Gerücht soll sich Frau v. Königswarter zurzeit in Mailand aufhalten. Der Sterbefall ist seitens der Staatsanwaltschaft Berlin hinter der Pfändungen erlassen worden. Immer neue Geldbeschaffungen brachten bekanntlich die Dame in die Hände von derusmäßigen Geldver-leihern, die Zinsen und Kosten wurden immer höher, und so mußte der Zusammenbruch schließlich kommen. Man will in Gannover übrigens wissen, daß die Dame ihren Sekretär nach — Monte Carlo geschickt hat, um dort zu versuchen, im Spiel die Summen zu gewinnen, die sie brauchte, um die laufenden Verbindlichkeiten zu bedeu.

* **Barmstadt, 10. Jan.** Ueber den Nachlaß des Eisenbahnen-Verwalters, der, wie wir vor einiger Zeit ausführlich meldeten, im Frankfurt Stadtwald seine Frau und seine beiden erwachsenen Kinder und dann sich selbst erschot, ist jetzt das Kontostverfahren eröffnet worden. Als Haupt-

gläubigerin kommt der Eisenbahnminister in Betracht. Nach den bisherigen Feststellungen beträgt die Höhe der Unterdrückungen, um derenwillen M. mit seiner Familie in den Tod ging, etwa 600 000 M.

* **Siedelberg, 9. Januar.** Ein hiesiger (aus Baden gebürtiger) Student verlor im Stadtwald, in der Nähe der Mollentur, 5 x 15 ft m o r b durch einen Revolverersch. Motiv sind Selbstmord, aus denen sich der junge Mann, nachdem sein Entel die Hand von ihm abgezogen, nicht mehr zu helfen wußte.

Gerichtszeitung.

* **Nordhausen, 10. Jan.** Die hiesige Strafkammer verurteilte heute den Bürgermeister Freihs aus Weiskerode wegen eines nicht näher zu bestimmenden Verbrochens zu einem Jahre Gefängnis und zwei Jahren Hausarrest. Der Verurteilte wurde sofort verhaftet.

Kleines Feuilleton.

* **Aus Kaiser Wilhelms I. Leben** erzählt Ch. v. Tiedemann in seinen Erinnerungen „Aus sieben Jahrzehnten“ eine hiesige Anekdote, die sich bei einem Besuche des Monarchen anlässlich der Wandero in Schleswig zurug. Die Schillingeilde in Flensburg hatte König Wilhelm zum Königschießen eingeladen, der König nahm an und tat wirklich einen Schuß. Aber es erfolgte nichts an der Scheibe. Große Verärgerung der Schillingmeister, bis nach minutenlangem Pause die neben der Scheibe liegenden hölzernen Grenadiere sich langsam erhoben. Man hatte aus Mißtrauen gegen die Schießkunst des Königs die Feder außer Verbindung mit dem Zentrum gebracht und einen Arbeiter beauftragt, sie im richtigen Augenblick in Bewegung zu bringen; diesen Augenblick hatte er verpaßt und erst später die Feder losgelassen: Also die Grenadiere waren glücklich in der Höhe. Die Schillingmeister: „Majestät haben das Zentrum getroffen.“ Der König: „Kinder, macht mich doch nichts vor! Sibt nicht ein Keil unter der Scheibe, der die Waage bedrückt hat?“ „Zunoch, Eure Majestät.“ Der König, Hoon, selbst Wollte, der ganze Vorstand lachten Tränen, König Wilhelm bedauerte, sich mit dem preußischen Königum be-gnügen zu müssen. Das Schönste an der Sache war insofern, daß der König wirklich das Zentrum getroffen hatte und daß es schließlich gelang, den m. h. r. a. i. n. i. s. t. i. s. c. h. e. n. König der Flensburgur Wille übernahm und dieie ih Ehrengewürd bekam.

* **Der Dank des Papstes.** Der römische Berichtsfasser der „Kön. Ztg.“ meldet unter 9. d. Ms.: Der Papst verlieh dem Gg. Oberregierungsrat Dr. Kaufmann das Komturkreuz mit dem Stern des Gregoriusordens und dem Professor Steinmann, als Verfassers des Werkes über die Sigmundische Kapelle das Komturkreuz des hl. Stephans. Als der Papst am 9. d. M. den Geheimrat Kaufmann in Privataudienz empfing, äußerte er sich wieder sehr erfreut über die vom deutschen Kaiser erwiesene Aufmerksamkeit und beschenkte Kaufmann mit seiner Photographie mit einer eigenhändigen lateinischen Widmung, worin er den Empfänger als consiliarius potentissimi imperatoris begehnet.

* **Ein Hotelbrand.** Ein Telegramm aus Minnapolis (Nordamerika), 10. Jan., meldet: Das hiesige Westminsterhotel ist niedergebrannt. Somit bis jetzt bekannt ist, sind acht Hotelgäste in den Flammen umgekommen; man fürchtet aber, daß noch andere Personen das Leben eingebüßt haben. Ein Feuerwehrhauptmann stürzte bei dem Versuch, eine Frau zu retten, ab und starb.

* **Zu dem Vergiftungsstod zweier weiblicher Offiziere der Seilsarmee** in Kreuzlingen wird gemeldet, daß der Tod die Folge einer Liebestragödie zu sein scheint. — Die Untersuchung ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Nach anderen Darstellungen handelt es sich lediglich um einen Unglücksfall. Mittwoch, den 9. cr., nachmittags fand die Beerdigung unter der Teilnahme großer Volksmassen statt. Das weibliche Musikförs der deutschen Seilsarmeeabteilung spielte am Grabe; zahlreiche Reden wurden gehalten. Eines der Opfer, die 20jährige Luise K. r. o. b. e, „Leumant“, ist aus Potsdam gebürtig, die 27jährige Irene Frieder, „Kapitänin“, ist Schweizerin.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **London, 11. Januar.** Die „Erhange Telegraph Company“ meldet aus Berlin: Die Marinebefehden in Kiel Lätten Befehl erhalten, die „Hohensollern“ für eine Kreuzer-fahrt Kaiser Wilhelm s gleich nach der silbernen Hochzeit in Bereitschaft zu stellen. Es heißt, der Kaiser werde im März mehrere Wochen zur See gehen. D r. ö. n. i. g. e. d. u. a. l. d. a. l. s. b. a. r. n. ebenfalls im Mittelmeer freugen werde. beiprede man die Möglichkeit eines Zusammenstoßes der Monarchen.

Gottesdienst-Anzeigen.
 Sonntag, d. 14. Januar, 11 u. Epiphania.
 Es predigen:
Dom. Vorm. 1/10 Uhr: Dionys
 Wuttke. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-
 gottesdienst. — Nachm. 5 Uhr: Mission-
 director D. Genfichen aus Berlin. —
 (Missionen s. Festgottesdienst) für
 alle Gemeinden.
Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Dionys Scholl-
 mener. — Nachm. 5 Uhr: Siebe Dom.
 — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
 — Abends 8 Uhr: Familienabend in
 der Reichstrone.
Altensurg. Vorm. 10 Uhr: Pastor
 Delius. — Vorm. 11 Uhr: Kinder-
 gottesdienst.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superinten-
 dent a. D. Hönnete.

Katholischer Gottesdienst. Sonntags
 vormittags: 7 Uhr: Weichte. 8 Uhr:
 Frühmesse. 1/10 Uhr: Pfarramt mit
 Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christen-
 lehre oder Andacht. Sonnabends und an
 den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr
 nachm.: Beichtgelegenheit.

Bibliotheks- u. Verkaufsstelle geöffnet
 Sonntag, von 11—12 Uhr vorm., von
 3—7 Uhr nachm.

Wer eine gründliche u. fachmännische Ausbildung in allen Fächern der Handels- und kaufmännischen Wissenschaft wünscht, besucht die Baer'sche Handelslehreanstalt „Praktika“, Halle a. S., Geiststrasse 29 I.

Renten-Verwaltung

folgt ein Kapital von **M. 760000** auf **Adergüter** in guter Gegend der Provinz Sachsen zu billigem Zinsfuß auf längere Jahre ausgeteilt werden. Größere Posten werden bevorzugt. Meldungen zu richten an **D. K. Postlagernd, Raumburg a. E.**

Zu verkaufen
 Wohn- und Geschäftshäuser, Grundstücke, Geschäfte, Landbesitz, Artikel etc. Sämtliche Angelegenheiten unter Chiffre bejorgt für alle Zeitungen und Zeitungen für deren Original-Zeilenpreise die Annoncen-Expedition von **Daupe & Co. G. m. b. H., Magdeburg.**

Zus Privatband (Mittlergut, Gut etc.) ein Paar eleg. Kutschpferde (Baßpferde), fehlerfrei, fromm etc. zu **kaufen gesucht.** (76) Offerten unter **No. 76** an die Exped. d. Bl.

Bessere Wohnungen zu vermieten Christianenstr. 1, part., zu 400 M., jährl., für 1. April bezugsbar; an d. weißen Mauer 21 Mantarde 60—100 M., für 1. April bezugsbar; I. Etage zu 300 M. und Mansarde zu 200 M., beide für 1. Juli bezugsbar. Zu erfragen bei **Fr. Dietrich, Gr. Ritterstr. 17.** (26)

Gejucht wird zu sofort oder später ein tüchtiges **Mädchen**, welches kochen kann. Nur solche, die schon gedient und gute Zeugnisse aufweisen können, wollen sich melden. Zweites Mädchen vorhanden. (65)

Lehrlings-Gejucht. Für mein Kolonialwaren-, Delikatessen- und Bild-Geschäft suche per 1. April unter günstigen Bedingungen einen Lehrling. (38) **Emil Wolf, Hofmarkt.**

Konditor-Lehrling gesucht. Jungen mit guter Schulbildung sucht Oheim die **Konditorei** (55) **Rud. Rackwitz, Weißenfels.**

Lehrling gesucht zum den üblichen Wochenlohn. **Merseburger Kreisblatt-Druckerei.**

Das größte Verleih-Institut für Theater- und Masken-Costüme ist: T. Waldemars's Mitteldeutsche Costüm-fabrik, Magdeburg. Fernsprecher 2368.

Die Zinsen für Spareinlagen

werden vom **2. bis 15. Januar 1906** in den Stunden von 9—1 Uhr **vormittags** und **3—5 Uhr nachmittags** gefaßt. (18) Nach dieser Zeit werden die nicht abgehobenen Zinsen dem Kapital zugewiesen.

Vorschuss-Verein zu Merseburg, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. **H. G. Dürr. E. Hartuna. R. Seyne.**

Zum 27. Januar, Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers. Fahnen, Flaggen, Banner, von Schiffsfahnen, 3. B. billige Nationalfahnen, Adlerfahnen etc. Wappenschilder, Transparente, Lampions, Fackeln, Feuerwerk. **Bonner Fahnenfabrik** (Soflies, St. Mol. des Kaisers u. Königs) **I. Bonn am Rhein.**

Carl Giese-guth's Lehranstalt für kaufm. u. landw. Buchführung, Korrespondenz, Kontorarbeiten, Stenographie, Maschinenschriften, Sprachen, Deutsch etc. **Halle a. S., Sternstrasse 7.** Kurse f. **Militär-anwärter, Kurse in Genossenschaftsbuchführung.** **Honorar mässig. — Eintritt täglich.** Uebernahme von Bücherrevisionen, Einrichtung von Büchern für Kaufleute, Landwirte, Genossenschaften jeder Art — überallhin streng diskret.

H&V. A.G. **Die beste Annonce** ist die, welche auf kleinem Raum größte Wirkung erzielt. **Verlangen Sie kostenloses Vorschlags-Maassenschein & Vogler A-G Halle a. S.**

Piano-Magazin Maercker & Co. Inhaber: Hermann Maercker, früher Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker, **Halle a. Saale, Neue Promenade 1a,** vis à vis den Francke'schen Stiftungen, empfehlen ihr gut assortiertes Lager gediegener **Pianos, Flügel u. Harmoniums** und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate. **Gebrauchte Instrumente** nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager. **Stimmungen und Reparaturen** werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-Institut** empfohlen. (42)

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. Neue Satzung vom 1. Januar 1904: **Unverfallbarkeit** vom Beginn der Versicherung an, **Unaussehbarkeit** und **Wettpolice** nach zwei Jahren. Verwendung der **Dividende** wahlweise zur **Premienermäßigung** oder — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur **Erhöhung** der **Versicherungssumme** (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzuwachs). **Beretreter in Merseburg: Paul Thiele, Bankgeschäft.**

Lanolin-Seife mit dem **Pfeilring.** Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg. Eine Fettsäure ersten Ranges. **Lanolin-fabrik Martinikendele.** Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke **Pfeilring.**

Halle a. S. Hôtel Wettiner Hof Magdeburgerstr. 5, Bahnhöhe. Versammlungsräume, Festsäle. Diners, Soupers in all. Preislagen. Ausschank renommierter Biere. **Bes. Emil Kraft, langj. Portier im Grand Hotel Bode. (1856)**

Schwan **D^r THOMPSON'S** SEIFEN-PULVER **das beste Waschmittel der Welt** **Zu haben in den meisten Geschäften.**

Technikum Ilmenau Maschinen- u. Elektrotechnik, Abteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. **Lehrfabrik**

STOLWERCK **KAKAO** **Der beste Dünger** ist **Peru-Guano** „Füllhornmarke“ **der sich seit 40 Jahren bei allen Kulturen vorzüglich bewährt hat.**

Stellen-Angebote f. **Stenografen, Ingenieur, Kommissar, Landwirte** etc. Derartige Anzeigen unter Chiffre bejorgt für alle Zeitungen u. Zeitungen für deren Original-Zeilenpreise die Annoncen-Expedition von **Daupe & Co. G. m. b. H., Magdeburg.**

Stadt-Theater in Halle. Sonnabend, 13. Jan., abds. 7 1/2 Uhr, **Beamtent. gütig: König Lear.**

Kasino. **Sonntag, den 13. Januar: Einmaliger humoristischer Abend** der **Neumann-Bliemchen-Sänger.** (67) **Direktion: Emil Neumann. Letztes Auftreten vor seinem Rücktritt in's Privatleben.** Anfang 8 Uhr. **Kassenpreis 60 Pf.** **Billets** vorher à 50 Pf. bei **Herrn Kaufmann R. Schurig, Breite-strasse, Herrn Altendorf, Zigarren-geschäft, Ritterstrasse, und im Casino.**

Tivoli. (79) **Sonntag, den 14. Januar '06, abends 8 Uhr: Grosses Extra-Konzert** der **Merseburger Stadtkapelle** (Dir.: **Hr. Bertel.**) **Gut gewähltes Programm.** **H. a.: Novitäten von Linte, Söllander etc.** **Entrée à Person 30 Pf.** **Nach dem Konzert:**

BALL. **Wissionsfest.** **Sonntag, den 14. Januar,** feiert der **Wissions-Gesangsverein** sein **Jahrestest.** 5 Uhr: **Gottesdienst** im Dom: **Herr Wissionsdirektor D. Genfichen** aus Berlin. 8 Uhr: **Familienabend** in der „**Reichstrone**“. D. Genfichen: „**Nächte der Finsternis** und **Hege- des Licht**“. (59) **Alle erwachsenen Glieder unserer Gemeinde** sind herzlich eingeladen. **Werther, P.**

Dom-Männerverein. (71) **Montag, den 15. Januar, abends 8 Uhr, im „Auffhäuser“:** **Die Pflege des Ehrgeizes in Haus und Schule** nach **Hermann Hoff's** Roman: **Unter dem Kreuz.** **Ref.: Sup. Vithorn.** — **Gäste** sind willkommen.

Kirchlicher Verein St. Maximi. **Montag, den 15. Januar, abends 8 Uhr, in der „Reichstrone“:** **Männer-Versammlung.** **Pflanzung des Christentums zwischen Unstrut und Saale“** (Sehler a. D. Schmel er). (78) **Gäste** sind willkommen.

Schirmfabrik **Halle a. S. F. B. Heinzl,** Leipzigerstr. 98. **Grösstes Lager Regenschirme** eigene Fabrikate, **dauerhaft.**

Schirmbezüge in 1 Stunde. (194) **Wiederhol. a. Bunds sofort.** **Spezialstoffe, größte Auswahl in Halle.** **Häher für Wall u. Gesellschaft.** **Gefinde- und Arbeitsbücher** **Zolldeklarationen** **vorrätig in der** **Kreisblatt-Druckerei.**